

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1878**

24.5.1878 (No. 119)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1020610](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1020610)

# Wilhelmshavener Tageblatt

## und Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

Anzeigen nehmen auswärts alle Annoncen-Bureaus entgegen, und wird die kleinspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

Expedition und Buchdruckerei Koonstraße Nr. 82.

№ 119.

Freitag, den 24. Mai.

1878.

### Deutsches Reich.

Berlin, 21. Mai. In parlamentarischen Kreisen wollte man heute wissen, daß die Bemühungen, den Kultusminister Dr. Falk im Amte zu erhalten, doch einen Erfolg zu versprechen scheinen. Es bestätigt sich immer mehr, daß Herr Dr. Falk sein Entlassungsgesuch nur mit Bezug auf die Intriguen der Orthodoxen innerhalb der evangelischen Kirche eingereicht hat. Allerdings befindet sich auch der Kultusminister in einer Differenz mit dem Kaiser, welcher die Absicht hat, die vier Hofprediger Koegel, Baur, Stoecker und von Hengstenberg zu Mitgliedern des Oberkirchenraths zu ernennen. Dadurch würde aber der Oberkirchenrath Mitglieder gewinnen, welche ihn zu einer weiteren Mobilisirung gegen den Kultusminister und die neue evangelische Kirchenverfassung veranlassen würden. Man meint, der Konflikt würde dadurch beseitigt werden, daß von der Berufung der vier Hofprediger zu Mitgliedern des Oberkirchenraths Abstand genommen wird. (Auch die „Post“ spricht die Erwartung aus, daß Herr Falk im Amte bleiben werde. Es fragt sich hierbei nur: wie lange? Ueber kurz oder lang wird der jetzt nothdürftig ausgebeuerte Riß doch wieder zu Tage treten.)

— Die Großherzogin von Baden beabsichtigt Ende dieser Woche nach Karlsruhe zurückzukehren.

— Die hier eingetroffene marokkanische Gesandtschaft wird am Donnerstag vom Kaiser empfangen werden.

— Graf Schuwalow hat sich gutem Vernehmen nach hier dahin ausgesprochen, daß er Träger einer Friedensmission sei und die feste Ueberzeugung hege, England werde die Vorschläge der russischen Regierung nicht ablehnen. — Die deutsche Reichspartei wird ebenso wie die Deutsch-Conservativen einstimmig für das Anti-Socialistengesetz stimmen. Die nationalliberale Partei hat sich noch nicht schlüssig gemacht.

— Der Staatsminister a. D. Dr. Uchenbach beabsichtigte heute Berlin zu verlassen, um sich zur Uebernahme seines neuen Postens als Oberpräsident nach Westpreußen zu begeben.

— Der deutsche Militär-Bevollmächtigte in Petersburg, General v. Werder, welcher gegenwärtig in Berlin weilt, beabsichtigt in etwa zehn Tagen auf seinen Posten zurückzukehren.

### Zwei Finger.

Kriminal-Novelle von L. Habicht.

(Fortsetzung.)

Er entgegnete: Kenne nicht alle — habe viel gesprochen mit Bauern wegen Handel.

Da steckt man doch nicht die Köpfe zusammen und spricht ganz heimlich! warf der Assessor ein.

Doch, gnädiger Herr. Erst ganz leise und freundlich, dann wird Zank und wieder freundlich.

Aber den Kerl mit dem schwarzen Bart hast Du doch gekannt? Geheh! es nur, die Wirthin hat Dich mit ihm sprechen sehen!

Weiß ich nicht! entgegnete der Bursche hartnäckig.

Siehst Du, Bursche, ich wollte nur Deine Offenherzigkeit auf die Probe stellen! Die Wirthin hat Deinen Spießgefährten vollkommen erkannt! Es ist ja.

Ohne sich einschüchtern zu lassen, blickten die hellen Augen des Burschen auf das breite, runde Gesicht der Schulzenfrau. Er las dort augenblicklich deren Unwissenheit. Ein fast tückisches Lächeln glitt jetzt entstellend über sein hübsches Gesicht. Als wartete er auf Nennung des Namens, sah er dem Assessor ruhig in's Antlitz.

Dieser war ebenso erstaunt als erfreut über die Verschmitztheit, die jetzt der junge Bursche entwickelte. Denn sie bestätigte seinen rasch in ihm erwachten Verdacht bis zur Evidenz — der Bursche war an dem Doppelmord theilhaftig.

Ich will den Namen gerade von Dir haben! sagte jetzt der Assessor streng. Und wenn er Dir jetzt entfallen, so wirst Du im Gefängnisse Zeit haben, Dich darauf zu besinnen!

Damit rief er einige Burschen herein und befahl, den Polen zu fesseln.

Bei dem Anblick der Stricke, die um seine Hände und Füße gelegt

— Der internationale Postkongress in Paris hat folgende Beschlüsse angenommen: 1) Porto 25 c für den Brief bis 15 g Gewicht; 2) Porto für Postkarten 10 c; 3) Porto von 5 c für 50 g für gedruckte Geschäftspapiere, Proben und Zeitungen mit Annahme eines Minimums von 25 c für Geschäftspapiere und 10 c für Muster; 4) die Schranke für das Gewicht von Drucksachen beträgt 2 kg.

Berlin, 22. Mai. Die Commission zur Berathung der Handelsconvention mit Rumänien tritt heute Abend zusammen, um die Erklärungen des Regierungskommissars bezüglich der Behandlung der deutschen Israeliten in Rumänien entgegenzunehmen. Man glaubt, der Reichstag werde die erhobenen Bedenken als nicht genügend zur Ablehnung der Convention erachten.

Lopienno, 19. Mai. Zum Wunder schwindel in Friedrichshof. Freitag, den 10. d. M. erklärten zwei hiesige Mädchen, neun bis zehn Jahre alt, die aus der Schule zurückkehrten, die Mutter Gottes sei ihnen erschienen, dieselbe habe ein Licht in der Hand gehalten und ihnen deutlich gesagt, sie sollten sofort zur Beichte gehen und über acht Tage wiederkehren, da sie sich ihnen dann nochmals zeigen werde. Die Mutter des einen älteren und raffinierten Mädchens ging mit dieser sofort zum hiesigen Propst nach Lopienno, dieser aber soll derselben gesagt haben, sie sollte dafür sorgen, daß die Sache nicht weiter verbreitet werde. Trotzdem verbreitete sich die Nachricht natürlich wie ein Lauffeuer, so daß der Zudrang zu der gottbegnadeten Stelle (altes Rosengebüsch an einem breiten Graben) immer mächtiger anwuchs; Mittwoch Abend waren bereits circa 500 Menschen bis tief in die Nacht versammelt, die dort geistliche Lieder sangen. In Folge dessen schritt die Polizei ein. Donnerstag Abend waren neun Gendarmen und der Landrath zur Stelle. In der Nacht zum Freitag, den 17. d. M., wo eben große Menschenansammlungen zu befürchten waren, fand sich auch Regierungsrath Böschel aus Bromberg ein. Freitag Morgens sechs Uhr hatten sich bereits 600 Menschen an benannten Ort versammelt. Es wurde hierauf zu Abends sechs Uhr ein Militär-Kommando aus Gnesen berufen. Mittags wuchs die Menge auf circa 2000 an, die durch die neun Gendarmen in fortwährender Bewegung erhalten wurden. Als sich die Nachricht verbreitete, daß Militär kommen würde, entfernte sich der

wurden, verlor er die Fassung. Thränen stürzten aus seinen Augen. — Er stieß in seiner Muttersprache einige klagende Worte aus, dann wurde er wieder ruhiger und ließ sich ohne Widerstand hinausführen.

In diesem Augenblick trat aus dem Nebenstübchen, in das der Verwundete geschafft worden war, der Doctor, sah noch den gefesselten Burschen hinausführen und rief erstaunt: Ja, aber was machen Sie denn, Theuerster!

Ha, ha! Ich lasse den Schurken festnehmen, um ihn zum Geständniß zu bringen! entgegnete der Assessor triumphirend.

Also Sie glauben wirklich, daß diese kindliche Natur ein heimtückischer Mörder?

Sie glauben wirklich, daß dieser heimtückische Mörder eine kindliche Natur?

Hätten Sie ihn an den Leichen der beiden Ermordeten gesehen, wie ich, Sie würden ihn nicht für schuldig halten!

Der Assessor lehnte mit der Hand ab.

Ich verstehe Sie; das war das Erschrecken einer kindlichen Seele über eine fürchterliche That und der Ausbruch des reinsten Schmerzes um den Verlust seiner Herren! Glauben Sie mir, ich weiß Lüge von Wahrheit zu unterscheiden! An Todtenbetten hat man die ganze Scala des echten und falschen Schmerzes!

Ich wünschte, Sie hätten vorhin den verschmitzten Burschen gesehen! entgegnete der Assessor, ebenso von seinen Erfahrungen eingenommen. Auch die Richter haben Gelegenheit, in die Tiefen der menschlichen Seele zu steigen.

Aber bedenken Sie nur! An dem Gewehr ist nicht die Spur eines Schusses!

Sie kennen diese Polen nicht! Sie sind schmiegsam wie Wachs; falsch wie Kagen! Uebrigens ist es klar, er hat den Mord nicht allein vollführt, und seine Complicen herauszuquiriren, das ist jetzt meine nächste Aufgabe. —

Der Doctor schüttelte mißmuthig den Kopf.

Ich wünsche nur, daß mein Todter wieder lebendig wird! Das schein,

größere Theil, aber etwa 600 blieben. Abends sechs Uhr erschien Premier-Lieutenant Lohse mit 75 Mann vom 49. Regiment aus Gnesen, trieb in ruhigem aber festem Schritte die ganze Masse, von Lopiano Stadt anfangend, auf der Chaussee in der Richtung nach Kletzko hin, so daß die ganze Masse nach allen Richtungen zerfiel. Abends sieben Uhr war kein Mensch mehr zu sehen. Das Militär hat von der Waffe keinen Gebrauch gemacht, nur wurde einigen Frechen ein wenig mit dem Kolben nachgeholfen. Das Militär ist hier geblieben, die Wallfahrten aus entfernteren Gegenden haben noch nicht ganz aufgehört. Endlich gestern Abend haben die zwei Mädchen vor dem Districtskommissarius von Lagiewski in Janowitz und dem Propst in Lopiano erklärt, sie hätten sich Alles erdacht. Der Propst hat nun heute in der Kirche von Lopiano dies zur Kenntniß von einer wieder aus weiterer Ferne herbeigewanderten großen Menschenmenge, die im Begriff stand wieder den begnadeten Ort Friedrichshof zu besuchen, gebracht, so daß augenblicklich kein Mensch auf dem Felde zu sehen ist.

### Ausland.

Wien, 21. Mai. Die „Pol. Corresp.“ meldet aus Konstantinopel, daß außer dem Vertreter Deutschlands auch die Vertreter einiger anderen Mächte gegen die von der Pforte geplante Erhöhung des Einfuhrzolles zur Bedeckung der Kosten der Repatriirung der Flüchtlinge Einsprüche erhoben hätten. — Dieselbe Correspondenz meldet aus Bukarest vom 21. Mai, daß das erste russische Armeekorps nach Bulgarien abrücken soll.

Wien, 22. Mai. Seit heute betrachtet das hiesige Cabinet den Congreß als gesichert und trifft alle Vorbereitungen zur Beschickung desselben.

Paris, 21. Mai. Der Postcongreß hat den Entwurf des Postvertrages genehmigt. Der „Agence Havas“ zufolge überschreitet die durchschnittliche Zahl der Besucher der Ausstellung an Sonntagen die Zahl 100,000, an Wochentagen 50,000. — Die „Agence Havas“ meldet aus Cairo: Vier Dampfer mit indischen Truppen sind heute in den Suezcanal eingefahren; einer derselben wurde in Quarantaine zurückgehalten wegen des Vorkommens von zwei Cholerafällen.

Paris, 22. Mai. Der russische Generalkonsul Coumany, von der Regierung berufen, ist gestern Abend nach Petersburg abgereist.

London, 21. Mai. Salisbury theilte dem Herzog von Westminster mit, er könne eine Deputation, die ihm eine Erklärung zu Gunsten des Friedens überreichen wolle, nicht empfangen.

London, 22. Mai. Der „Standard“ erzählt, es sei jetzt mehr als wahrscheinlich, daß der Congreß in der ersten Hälfte des Juni zusammen-treten werde. Zufolge des unregelmäßigen Standes der Angelegenheiten in Konstantinopel werde das britische Geschwader wahrscheinlich nach den Prinzeninseln übersiedeln. — Die „Times“ bestreitet, daß die englische Regierung geneigt sei, den bisherigen Einwand gegen die Beschickung des Congresses fallen zu lassen. Der erste positive Schritt zu Gunsten des Friedens müsse die Einwilligung Rußlands sein, dem Congresse unter den Bedingungen beizutreten, welche das gemeinsame Interesse sämmtlicher Mächte Europa's zur Lösung der orientalischen Frage zulasse.

Rom, 22. Mai. Wegen der politischen Lage hat der Vatican die beabsichtigten Aenderungen in der ausländischen Vertretung verschoben. Auch die neuen Cardinäle werden erst am Ende des Jahres ernannt werden.

Rom, 22. Mai. Gutem Vernehmen nach hat der Vatican die in Aussicht genommenen Veränderungen in dem Personal der diplomatischen

das einzige Mittel zu sein, den Polen dem schonungslosen Arme der Justiz zu entreißen!

Der Assessor schwieg jetzt und ließ sich nur erzählen, daß der Verwundete ohne Bewußtsein wäre und für heute keinen weiteren Transport überleben würde.

— † —

Am andern Morgen durchlief schon die Kunde von der sehr raschen Ermittlung und Verhaftung des Raubmörders die ganze Stadt.

Niemand hatte ihn gesehen — er war im Finstern und im Wagen des Assessors weiter geführt worden — aber Alle wußten, daß es ein Pole und ein großer, starker Mensch mit einem fürchterlichen Bart u. s. w. war. Alle bewunderten den Assessor, der so rasch den Thäter ermittelt hatte und wollten es vorausgewußt haben, daß es so kommen würde.

Die Untersuchung nahm inzwischen ihren regelmäßigen Fortgang. Am andern Tage wurde der junge Bauernsohn Johann Pfenning in die Stadt beordert und vernommen. Seine Aussage mußte den Angeschuldigten noch schwerer graviren. Der Zeuge hatte, aus der Stadt kommend, kurz nach 2 Uhr im Walde zwei rasch aufeinanderfolgende Schüsse gehört, darauf aber nicht geachtet, weil er die Schüsse einem Jäger zugeschrieben und war ruhig seines Weges gegangen. Erst nach zehn Minuten etwa war er an dem Orte der That angekommen und hatte dort nur den jungen Burschen angetroffen, der stumm und händeringend am Boden gekniet und einen Schrei um Hilfe ausgestoßen hätte. Er hätte ihn gefragt, ob er den Schützen gesehen? und auf seine Bejahung, warum er ihn nicht verfolgt? hätte er nur mit dem Kopfe geschüttelt und ohne auf ihn weiter zu achten, hätte sich der Pole wieder auf die Erde geworfen und geschrien.

Und wissen Sie genau, daß Sie etwa um 1/23 Uhr den Schuß gehört? fragte der Assessor.

Ich hatte kurz vorher nach meiner Uhr gesehen, entgegnete der Zeuge, und wie ich an die Mordstelle kam, war es noch nicht drei Viertel.

Sahen Sie dann wieder nach der Uhr, warum so oft?

Ich — sehe oft nach meiner Uhr, entgegnete der Zeuge beschämt. Sein Verhör war geschlossen. Er wurde verurtheilt und entlassen.

Vertretung aufgehoben; auch die Ernennung der neuen Cardinäle dürfte erst zu Ende des Jahres erfolgen.

Petersburg, 22. Mai. Wie die „Agence Russe“, so fordert auch das „Journal de St. Petersbourg“ unter Hinweis auf eine Konstantinopeler Depesche der „Times“ seine Leser auf, vor den pessimistischen Nachrichten aus Konstantinopel auf der Hut zu sein, wo man eine Verständigung zwischen Rußlands und Englands verhindern wolle. Als einen Beweis dafür führt das Blatt die mißglückte Verschwörung gegen den Sultan an. — Die „Regierungs-Anzeiger“ meldet den morgen bevorstehenden Empfang des Schah von Persien im kaiserlichen Palais. Derselbe publizirt ferner den Wortlaut der von den Deputirten des Petersburger Abels an den deutschen Kaiser gerichteten Glückwunschadresse und den Wortlaut des darauf von Sr. Majestät ergangenen Antwort-Telegramms, ingleichen das Dank-Telegramm des Großfürsten-Thronfolgers an die Kaufmannschaft Moskau, welche für die Zwecke der Gründung einer freiwilligen 400,000 Rubel übersendet hatte.

Konstantinopel, 21. Mai. Einer von 5000 Flüchtlingen abge-sandten, um Unterstützung bittenden Deputation sagte die Pforte die Verweigerung von regelmäßigen Rationen an.

— Ungefähr 30 Flüchtlinge drangen vor einigen Tagen unversehen in den Garten des vom Sultan Murad bewohnten Palais. Dieselben stießen den Ruf aus; „Es lebe der Sultan!“, ohne einen weiteren Namen hinzuzufügen. Die Wachtposten am Palais widersetzten sich dem Eintritt der Flüchtlinge in das Innere des Palastes, diese gaben jedoch Feuer auf die Posten, wodurch ein Soldat getödtet wurde. Die herbeieilenden Truppen warfen die Anstürmenden zurück, wobei es auf beiden Seiten Todte und Verwundete gab. Die verhafteten Individuen erklärten, daß ihnen der Angriff unbekannt sei und daß sie nur einem Loosungswort von M. Suavi, welcher bei dem Handgemenge getödtet wurde, gehorchten. Die Untersuchung wird noch fortgesetzt.

### lokales.

+ Wilhelmshaven, 23. Mai. Gestern Nachmittag passirte einem Arbeiter von der hiesigen Werft, welcher auf einem Kohlen-Brahm beschäftigt war und verhindern wollte, daß der Brahm nicht so dicht an die Panzerfregatte „König Wilhelm“ anließ, das Unglück, während er den Schuttkorf herunterließ und sich mit dem Oberkörper über Bord des Brahms neigte, daß ihm Kopf und Brust erheblich gequetscht wurden, so daß seine Ueberführung nach dem Lazareth mittelst Tragekorbes nöthig wurde.

x Wilhelmshaven, 23. Mai. Durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters beim Aufstellen einer Kunstramme auf der Baustelle des neuen Ausrüstungs-Bassins hieselbst, erlitten heute Mittag 3 Arbeiter anscheinend erhebliche Verletzungen, so daß sie nach dem Lazareth geschafft werden mußten.

### Aus der Umgegend.

Barel. Vergangenen Dienstag Nachmittag von ca. 10 Jahren, Namens Schlaalos aus Obenstroehe, mit einem leeren Steinwagen nach Hause fahren. Wie sich aber der Wagen in der Neumühlenstraße in Bewegung setzte, fiel der Knabe, welcher auf dem Wagen gestanden hatte, herunter und zwar so unglücklich, daß ihm die Räder über die Brust gingen. Es soll in Folge dessen eine innere Verblutung eingetreten sein und war der Knabe bald nachher eine Leiche.

Oldenburg. Zum ersten Male wird in diesem Jahre in unserer Stadt eine der großen deutschen Wanderversammlungen tagen, welche

Den inzwischen wieder vorgeführten Angeklagten suchte der Assessor jetzt durch ein Kreuzfeuer geschickt entworfenen Fragen völlig in die Enge zu treiben. Der Bursche war heute noch vorsichtiger als gestern Abend. Er blieb bei seinen einfachen Antworten, die durch sein unfertiges Deutsch etwas Unschuldigtes erhielten. Er war weder einzuschüchtern, noch zum Geständniß zu bringen. Das sonst so kühle Blut des jungen Criminalrichters begann heiß zu wallen.

Diese verstockte Bosheit, diese Scheinheiligkeit bei solcher Jugend erpörte ihn auf's Neueste. Hätte der jugendliche Verbrecher seine Schuld bekannt und sich ihm reuig zu Füßen geworfen, er würde ihm das größte Mitleid, die wärmste Theilnahme geschenkt haben. Jetzt sollte er seine ganze richterliche Strenge fühlen.

Der Assessor schrieb an die Behörde des Orts, aus dem Jablonsky gebürtig war. In Hinsicht des sichern und meisterhaften Schusses fragte er an, ob über die Schießfertigkeit des Inculpaten irgend Etwas und rücksichtlich der gefundenen Dose, ob er als Schmutzler bekannt wäre. Zugleich wurde in öffentlichen Blättern die Aufforderung erlassen: Wer über die im Gerichtszimmer ausgestellte Dose und ihren letzten Besitzer oder überhaupt irgend eine auf den vorgefallenen Doppelmord bezügliche Auskunft zu geben vermöge, solle schleunigst Anzeige machen.

Die Auskunft über den Charakter Jablonsky's erfolgte rasch. Sie war, wie solche Dorfateste sind, höchst oberflächlich. Er hatte sich bisher ordentlich geführt und war wegen eines Verbrechens noch nicht zur Untersuchung gezogen und bestraft worden. Vom Schnupfen des jungen Burschen wußte man Nichts. Bedeutend wichtiger war die Nachschrift, Jablonsky gelte unter den jungen Burschen als bester Schütze.

Als der Assessor diese Notiz gelesen, ging er in höchster Aufregung im Zimmer auf und ab. Schon bekämpfte er sich, dem Beweisgrunde gegen Jablonsky nicht zu rasch zu folgen.

Da sollte noch ein anderer Umstand für den Angeklagten verhängnisvoll werden. Die Ermordung der beiden Händler hatte in der Umgegend großes Aufsehen gemacht und besonders Furcht und Schrecken unter den reisenden Viehhändlern.

(Fortf. folgt.)

in den letzten 10 bis 20 Jahren in Deutschland zur Förderung der verschiedensten Zwecke sich gebildet haben. Am 28. und 29. Mai wird nämlich die zwölfte Jahresversammlung der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hier selbst stattfinden, und wenn irgend eine Gesellschaft warme Sympathien und rege Theilnahme aller Kreise für sich in Anspruch zu nehmen berechtigt ist, so ist es jenes Unternehmen, welches die Rettung unserer Seeleute bei Schiffbrüchen zum Ziele hat. Am 29. Mai 1865 in Kiel von einem Kreis patriotischer Männer begründet, hat sich die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger rasch über ganz Deutschland, ja nicht unbedeutend auch über die Schweizer Grenze verbreitet, und ist eine der stattlichsten Privatgenossenschaften geworden, welche in Deutschland öffentliche Zwecke verfolgen. Sie zählt über 30,000 Mitglieder und verfügt über eine Jahreseinnahme von 106,000 Mark an ordentlichen und ca. 28,000 Mark an außerordentlichen (einmaligen) Beiträgen, während die Einrichtung und Unterhaltung der nahezu 70 Rettungsstationen im letzten Jahre einen Aufwand von 129,000 Mark verursachte. Durch die Mannschaften, Böte und Raketenapparate der Gesellschaft wurden bis jetzt 997 Menschenleben gerettet. — Auch aus unserem Lande werden die Bestrebungen der Gesellschaft wacker unterstützt. Der Oldenburgische Bezirksverein zählt 1742 Mitglieder mit einem Beitrage von rund 5000 Mark, darunter 300 Mark Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs. Von den vier Oldenburgischen Stationen ist die Station Horumersiel seit vielen Jahren oft und erfolgreich thätig gewesen. Im letzten Jahre haben Fedderwardersiel und ganz neuerdings auch Hooksiel sich ebenbürtig einreihen können. Die Station Wilhelmshaven, welche besonders complet mit zwei schönen Böten ausgestattet ist, wird erst nächsten Monat dienstbereit sein. Somit erscheint der Boden für die humanen Bestrebungen bei uns wohl vorbereitet und die Bürger unserer Stadt werden die in der nächsten Woche hier tagenden Delegirten herzlich willkommen heißen und durch rege Theilnahme an den Versammlungen ihnen den Aufenthalt angenehm machen.

Zwischenahn, 21. Mai. Gestern besuchte der Erbgroßherzog, sowie die Frau Erbgroßherzogin unseren Ort mit ihrem Besuche. Nach einigem Verweilen im Hotel Köben besuchten die Herrschaften auch das Kurhaus und fuhren dann per Segelboot nach der Klingenberg'schen Besitzung, wo ein ausgedehnter Park eine neu erbaute, herrliche Besitzung umschließt, der unstreitig, was Lage und Aussicht anbelangt, der schönste Punkt Norddeutschlands genannt werden kann. Man glaubt, daß unser Erbgroßherzog, da derselbe sich eingehend über die dortigen Verhältnisse erkundigte, mit der Absicht umgeht, die beregte Besitzung anzukaufen.

Norden. Sicherem Vernehmen hat das hiesige Küstenbahn-Komitee Seitens des Herrn Ministers die Konzession behufs Vornahme der Vorarbeiten der Bahn Emden—Norden und Norden—Ems—Wittmund erhalten. Bis Ende dieses Monats werden die generellen Vorarbeiten für die Linie Emden—Norden bereits fertig gestellt sein.

### Theater.

Wilhelmshaven, 23. Mai. „Großstädtisch“, Schwank in 4 Acten von Dr. J. B. v. Schweizer, gelangte am gestrigen Abend zum Benefiz für Frä. Anna Scholz zur Aufführung. Ein zahlreiches Auditorium hatte den Kaiser-Saal gefüllt und der Benefiziantin mußte es eine Freude machen, wenn sie den Kreis ihrer Gönner überblickte.

Der Autor hat in diesem Schwank mit vielem Geschick das Leben in der Haupt- und Residenzstadt Berlin beschrieben und führt in verschiedenen Milancierungen Bilder und Scenen vor, die eine wirklich ergögliche Wirkung ausüben. Seine Darstellungen von dem großstädtischen Leben und Treiben enthalten so viel Natürlichkeiten und Wahrheiten, daß ein Zweifel an der Unwahrscheinlichkeit des Geschilderten gar nicht aufkommen kann, aber nicht nur das großstädtische Leben selbst veranschaulicht er in seinem Stück, sondern er zeigt uns auch den Eindruck, den dieses bunte vielseitige Leben auf den Kleinstädter, den Provinzialen, macht, welcher diese Großstadt zum ersten Mal betritt und erstaunt dieses Getreibe bewundert. Er führt uns verschiedene Charaktere vor, läßt ihre Handlungen, gewürzt mit echten Berliner Kernwigen, welche mitunter recht pikant sind, zu einem abgerundeten Bilde vereinigen. Wenn wir nicht irren, hat dieses Stück lange Zeit im Berliner Belle-Alliance-Theater seine ihm zukommende Anziehungskraft ausgeübt und dem Verfasser reiche Erndte eingebracht.

Wenn wir jetzt zu dem Spiel der Darstellenden übergehen, so können wir nur früher Gesagtes wiederholen, daß vortrefflich und höchst lobenswerth von sämtlichen Hauptrollenträgern gespielt wurde, sie hatten durchweg gut gelernt und kamen nur wenige Schnitzer zum Vorschein. Die Benefiziantin, Frä. Scholz (Paula Walden), welche beim Erscheinen mit Beifall bewillkommt wurde, entwickelte ihren ganzen Liebreiz in ihrer Garderobe wie in ihrem Spiel, und war ihre Erscheinung wohl geeignet, einen „Lieutenant Wingen“, Hr. Mügge, liebestoll zu machen, wer sie einmal gesehen, möchte sie immer gern wieder sehen, und wenn der Harz noch so schöne Aussichten hat, die Ansicht und der Besitz von „Frä. Paula“ war dem „Lieutenant Wingen“ tausendmal lieber. Hr. Mügge vertrat seine militärische Rolle vorzüglich und erlangte reichen Beifall. Herr Salomon „Rittmeister Werbeck“ und Frä. Wehrstedt „Frau Clara“ lösten ihre Aufgaben recht lobenswerth. Ganz besonders aber verstanden Hr. Rudolf (Adolar Liebetreu) und Frä. Valorie (Lieschen) ihre Rollen hervorzuheben, sie gaben ein prächtiges Bild und wußten mit ihrem Spiel die laute Lachlust der Zuhörer stets rege zu halten; auch Frä. Weidemann (Gulda) spielte ihre Rolle sehr gut und mit vielem Geschick. Herr Engelsdorff (Student Haberland) vertrat seinen „flotten Burtschen“ in natürlicher Form; Hr. Stegemann (Mackedei) schien seine Rolle sehr schwer zu fallen und ließ seine Unsicherheit deutlich erkennen. Alle übrigen Mitglieder brachten ihre Rollen zu richtiger Geltung.

Das Publikum war durch die wohlgelungene Vorführung des Stückes sichtlich erfreut und ließ seiner Heiterkeit schanckenlosen Lauf, wie es auch den Darstellern durch reichen Beifall Dank zollte. K.

### Vermischtes.

— Hamburg, 21. Mai. Heute früh hat die Hinrichtung des Mörders Haack stattgefunden. In der Bevölkerung wird die Haltung des Senats, der frischweg alle Todesurtheile bestätigt, fast allgemein getadelt. Charakterisch ist, daß einem der Schutzmänner, welche bei der Hinrichtung als Wache fungirten, unwohl wurde.

— Ein erhebendes Beispiel „Christlicher Nächstenliebe“ hat (wie die „Köln. Ztg.“ mittheilt) am 7. d. M. der katholische Pfarrer von Ensen bei Deutz gegeben. Als der Hauptmann einer Landwehr-Übungskompanie in besagten Ort vorritt, um für die an Marschübungen nicht mehr gewohnte und durch Hitze erschöpfte Mannschaft Trinkwasser zu bestellen, schlug ihm auf höfliche Bitte der hochwürdige Herr die Thüre vor der Nase zu mit dem Bemerkten: „Ich bin kein Knecht der Landwehrleute.“ Wie mögen Seine Hochwürden wohl dieses Gott gefällige Verfahren mit dem Spruch: „Kommet her zu mir Alle, die Ihr mühselig und beladen seid,“ zusammenräumen?

— (Unglücksfall in der Weltausstellung.) Die Maschinenhalle der Weltausstellung war Samstag früh der Schauplatz eines beklagenswerthen Unglücksfalles. Seeleute waren im Auftrage des Marine-Ministeriums damit beschäftigt, eine zur Panzerung eines Schiffes bestimmte, 16,000 Kilo schwere Gußplatte abzuladen; in Folge eines Versehens kam die gewaltige Metallmasse zu Fall, wobei der eine der Männer am Kopfe schwer verwundet und dem andern ein Bein buchstäblich vom Leibe gerissen wurde.

— Die Frauen-Emancipation macht in Nordamerika täglich Fortschritte, namentlich im Staate Illinois. Chicago hat allein drei Advokattinnen aufzuweisen. Mistres Mira Bradwell war die erste Doktorin der Rechtswissenschaften und Advokatin im Staate Illinois und redigirt das Journal „The Legal News“ in Chicago, ein Blatt, das im ganzen Nordwesten der Vereinigten Staaten als Autorität gilt und in einer Offizin gedruckt wird, in der lauter Frauen arbeiten. Seine Ausstattung ist eine musterhafte. Miß Alta M. Hullett in Chicago, welche kürzlich in Kalifornien, wohin sie sich ihrer durch das Uebermaß der Geschäfte angegriffenen Gesundheit halber begeben hatte, starb, war eine Juristin, welche zu den schönsten Hoffnungen berechtigte. Sie war erst neunzehn Jahre alt, als sie zur Advokatur zugelassen wurde, und besaß mit dreißig Jahren einen ausgebreiteten Ruf und eine Praxis, die jährlich mehr als 3000 Dollars eintrug. Außerdem fungirte in Chicago noch die Fräulein Perry und Martin als Advokattinnen mit bestem Erfolg, und viele andere junge Damen verlegen sich auf das Rechtsstudium. Auch an weiblichen Geistlichen fehlt es nicht. Viele von ihnen sind im Besitze förmlicher Lizenzen; andere aber, und zwar noch viel mehr, schlagen den Werth ihrer göttlichen Berufung und ihre Erfolge höher an, als ein geistliches Dekret, und predigen das Evangelium ohne offizielle Sanktion. Illinois besitzt auch eine hübsche Anzahl von Journalistinnen und Verlegerinnen. Die begabteste von all diesen Damen ist unzweifelhaft Margaret Buchanan Sullivan; Sarah Hubbard redigirt den wissenschaftlichen und literarischen Theil der großen Zeitung „The Tribune“ in Chicago; Miß Annie Kerr bezieht für ihre Bücher-Revue und Artikel über die Mode von der dortigen „Times“ ein ständiges Jahres-Honorar von 2500 Doll.; Mistres Virginia Fitzgerald redigirt den politischen Theil des „Inter-Ocean“ und gilt als die gewiegteste Journalistin von Illinois u. A. Andere Frauen stehen an der Spitze großartiger Spekulations-Geschäfte. So leitet Miß A. Sweet, eine Dame von kaum 23 Jahren, eine der größten Druckereien Westamerikas und betreibt gleichzeitig eine Pensions-Agentur in Chicago, in welcher sie fünfzehn Commis beschäftigt; Miß Watt betreibt ebenda ein großes Handelsgeschäft. In neuerer Zeit erlernen auch viele Frauen das Stenographiren und haben bereits einige derselben als Gerichts-Stenographinnen Anstellung gefunden.

— (Vergiftung durch Handschuhe.) Der von Schleswig nach Berlin reisende Major v. J. kaufte in Hamburg ein Paar marineblaue Handschuhe, zog dieselben, in Berlin angekommen, an und machte damit mehrere Besuche. Bald darauf fühlte er sich unwohl und kam krank in Schleswig wieder an. Auf den Händen bildete sich ein eigenthümlicher, für den behandelnden Arzt unerklärlicher Ausschlag und eine allgemeine Erschlaffung des Körpers stellte sich ein. Selbst über die eigenthümlichen Symptome der Krankheit nachdenkend, kommt Herr v. J. auch auf die neuen Handschuhe, theilt dies seinem Arzt mit, der erst über die Vermuthung lächelt, dann aber doch die Handschuhe zur Untersuchung an den Apotheker Kolster giebt, wonach sich herausgestellt hat, daß nicht unbedeutend Arsenik in den Handschuhen vorhanden war.

— (Prämien für Ermittelung von Diebstählen auf Eisenbahnen.) Durch Entschliebung vom 3. Mai d. J. ertheilte der königlich preussische Herr Handelsminister den königlichen Eisenbahn-Directionen die Ermächtigung, auf die Anzeige von Diebstählen an Eisenbahn-Frachtgut oder an Materialien auf den bedeutenderen Bahnhöfen, sofern hierdurch die Ermittelung und Bestrafung der Diebe herbeigeführt wird, je nach der Bedeutung des Falles, Prämien bis zum Betrage von 300 Mark auszusprechen, auch unter Umständen den Beamten der Criminalpolizei für den Fall, daß es ihnen gelingt, Diebe an Eisenbahn-Frachtgut oder an Materialien zu ermitteln und deren Bestrafung herbeizuführen, Prämien bis zur gleichen Höhe zuzusichern.

## Todes-Anzeige.

Am Mittwoch, den 22. d. Mts. Abends entschlief sanft und ruhig, nach zehntägiger schwerer Krankheit, unsere liebe unvergessliche Tochter **Ida** im zarten Alter von 1 Jahr 2 Monaten 4 Tagen. Diesen für uns so herben Verlust bringen mit tiefbetäubtem Herzen zur Anzeige

**S. Gärtner u. Frau.**

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Siesstraße Nr. 4, aus statt.

## Bekanntmachung.

Öffentliche Sitzung des  
Bürgervorsteher-Collegii  
im Magistratslokale  
am

**Freitag, 24. Mai,  
Nachm. 6 Uhr.**

Tages-Ordnung:

1. Kenntnissnahme von
  - a. acht Niederlassungsgesuchen,
  - b. einer Verfügung des königlichen Amtes Wittmund hier vom 1. Mai 1878.
2. Beschlussfassung über die Reinigung des Grabens zwischen dem alten Rohrwege und Neuhappens.
3. Verpachtung des Marktstandes.
4. Ergänzung verschiedener Commissionen durch Neuwahl.
5. Bericht der Budget-Commission über die Beantwortung der Monitas zur Jahresrechnung 1875, event. Decharge-Ertheilung.
6. Beschlussfassung über einen Antrag des Magistrats, den Schieferdecker Mörbitz betreffend.

**Geheime Sitzung.**

Der Vorsitzführer.  
**Carl Doerry.**

## Bekanntmachung.

Die Lieferung des für das Rechnungsjahr 1878/79 eintretenden Bedarfs an getheertem und ungetheertem Tauwerk aller Art soll verdungen werden.

Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von  
Tauwerk pro 1878/79“  
versehen, sind bis

**Sonnabend,  
den 25. Mai d. J.,  
Nachm. 5 Uhr,**

in der Werft-Registratur niederzulegen, woselbst die Lieferungsbedingungen nebst Schema zur Offerte zur Einsicht ausgelegt sind, bezw. gegen Zahlung von 1.00 Mk. Copialien verabsolgt werden.

Wilhelmshaven, 30. April 1878.  
**Kaiserliche Werft.**

## Gefunden.

Ein Regenschirm und eine silberne Uhr.

Abzufordern unter Angabe der Kennzeichen auf hiesigem Polizeibureau.

Wilhelmshaven, 23. Mai 1878.  
Der Amtshauptmann.

J. B.:  
L. v. Winterfeld.

VERLAG DES  
„Wilhelmshavener Tageblatts & Anzeigers.“

Buchdruckerei

von  
**Theodor Süß**  
Wilhelmshaven  
Roonstrasse Nr. 82

Prompte Bedienung! Billige Preise!

Alle  
Arbeiten  
in  
Schwarz-  
und  
Buntdruck.

Facturen  
Wechsel  
und andere  
Formulare  
für den  
Comptoirbedarf.

Anfertigung  
von  
Brochuren  
Statuten  
**PLAKATEN**  
Circulars  
Adress-  
und  
Visitenkarten  
Rechnungen  
Briefköpfe  
COUVERTS  
mit  
FIRMA  
**WEIN-**  
und  
**SPEISEKARTEN**  
etc. etc

Schiff „Perle“, Capt. Dylam, wird in den nächsten Tagen mit einer Ladung

## Lochgelly-Kohlen

eintreffen, welche zu 40 Mark per Last von 4000 Pfd. frei vor's Haus empfehlen.

Wir bitten um gefl. Aufträge.

**Hinrichs & Peckhaus.**

Eine Parthie wollene

## Kleiderstoffe

empfehle zum Preise von 60 Pf. bis Mk. 1.20 pr. Meter.

**Mix-Lustres** mit 45 Pfg. per Meter, sowie

## Cattune

in hübschen Mustern und sehr guten Qualitäten, mit 30 Pfg. per Meter.

**Cattun-Morgenröcke** von Mk. 2.50 per Stück an.

## Wollene Costumes

von 24 Mk. an.

**Johann Peper.**

## Vorschuss- und Credit-Verein zu Wilhelmshaven.

(gerichtlich eingetragene Genossenschaft).

Comtoir: Königstraße Nr. 51.  
Umsatz bis jetzt über Eine Million Mark.

Annahme

## von Spareinlagen

zum Zinsfusse von 3½ bis 5 Procent.

Nach dem Genossenschaftsgeetze und gemäß Statuten haften außer dem eigenen Vermögen (Stammantheile und Reservefond) sämmtliche — bis jetzt 184 — Vereinsmitglieder solidarisch für alle Verpflichtungen der Kasse

**Der Vorstand.**

Rakszynski,  
Director.

Schneider,  
Cassirer.

Wiltz,  
Controleur.

## Delicate neue Matjesheringe

empfehl  
**Ludwig Janssen.**

**Zu vermieten.**

1 möbl. Etage, monatl. 6 Thlr.  
Oldenburgerstr. 18, 1 Tr.

**Zu vermieten.**

Zum 1. Juni ein möblirtes Zimmer mit Cabinet an 1 oder 2 Herren mit oder ohne Beköstigung.  
Mittelstr. 6, 1 Tr.

**Straßenordnungen**

per Stück 15 Pfg., sind zu haben in der  
Cyped. d. Bl.

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

## Geübte Näherinnen

welche nicht ganz unerfahren im Schneidern sind, finden dauernde Beschäftigung bei

**Aurelie Hertwig,**  
Kronprinzenstr. 13, 1 Treppe.

**Zu vermieten.**

Ein möblirtes Zimmer nebst Schlafcabinet ist an 1 oder 2 Herren auf sogleich oder 1. Juni zu vermieten.

Wo? sagt die Cyped. d. Bl.

**Sehr schöne**

## Schweizer-Käse

empfehle zur gefl. Abnahme, das Pfund zu 80 Pfg.

**C. J. Behrends,**  
Bismarckstr. 59.

**Zu vermieten.**

Auf den 1. August d. J. ein Laden mit Wohnung.

**J. G. Gehrels.**

**Zu vermieten.**

Ein möblirtes Zimmer an eine alleinstehende anständige Person.  
Elsch, Marktstr. 35.

## Theater im Kaiser-Saal.

Freitag, den 24. Mai:

**Zum Benefiz für Hrn.  
Rudolf.**

## In Saus und Braus.

Große Posse mit Gesang.

Sonnabend, den 25. Mai:

## Kindervorstellung. Dr. Faust's Zauberkäppchen.

Kasseneröffnung ½ 5 Uhr.  
Beginn 5 Uhr.

Parquet für Kinder 50 Pfg., erwachsene 75 Pfg.

Gallerie für Kinder 25 Pfg., erwachsene 35 Pfg.

**Die Direction.**